Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 34 (1940)
Heft: 18

Artikel: Die Jungfraubahn [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926357

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mischt Euch nicht in fremde Händel! Bleibt neutral! Hütet Euch vor unredlichem Nutzen! Wie wertvoll sind diese Mahnungen in unserer Zeit. So ist Niklaus von Flüh der große Obwaldner und der bedeutendste Eidgenosse geworden. -mm-

Die Jungfraubahn.

(Fortsetzung.)

Auf diesen Schneefeldern machen sich nun die Polarhunde nützlich. In langer Kolonne sind sie an die Schlitten gespannt, auf denen sich die Reisenden in diesen hohen Schneeregionen auf dem Firn umherziehen lassen und sich dadurch der Bestrahlung durch die wirkliche Höhensonne aussetzen. Rotbraun werden da Gesicht und Hände. Auch das Gepäck der Bergwanderer, die den Mönch oder den Rottalsattel oder eine der verschiedenen Schutzhütten des Alpenklubs besuchen wollen, wird von diesen Schlittenhunden befördert. Stets ist der Wärter dabei, dem diese Hunde anbefohlen sind und der sie gut behandelt. Für den Bergsteiger bietet der Mönch keine großen Schwierigkeiten. Auch ist droben keine eigentliche Spitze, sondern ein ziemlich großes, sanft geneigtes Schneefeld zu sehen.

Der Felsen, in welchen die beiden Gebäude, das Hotel Berghaus und die Schutzhütte Jungfraujoch für Bergkraxler eingebaut sind, heißt: die Sphinx (Sphinx = altes, ägyptisches Steindenkmal). Das Berghaus ist vom Aletschgletscher aus gut zu erkennen, es hat ein keilförmiges Dach und viele große Fenster. Im Speisesaal bietet sich Raum für 300 Personen. Noch ein weiteres Gebäude ist da oben inmitten von Eis und Schnee gebaut worden. Es ist von der Wengernalp aus wie ein Kirchlein anzusehen. Es hat viele Fenster, ein flaches Dach und einen turmartigen Aufbau. Das ist das Haus für die wissenschaftlichen Arbeiten. Es ist so, daß die Menschen alles Leben der Natur erforschen möchten. Bis jetzt war es nicht möglich, in der Schnee- und Eisregion langdauernde, genaue Untersuchungen zu machen, weil der Mensch diese Kälte nicht auf lange Zeit ertragen kann. Doch in diesem Haus sind sie gegen Kälte, Sturm und Lawinengefahr geschützt und können zur Sommers- und Winterszeit mit der Jungfraubahn bequem hinauffahren.

Was wird denn da studiert? Das Wetter. Die Erscheinungen, welche das Wetter beeinflussen, spielen sich nicht in der Ebene ab, sondern hoch oben in den freien Lüften, wo von Nord und Süd und Ost und West die Winde sich begegnen und ausgleichen können. Da wird die Feuchtigkeit der Luft, die Schnelligkeit und Stärke des Windes, die Regenmenge und noch viel anderes mehr gemessen. Eine Menge Instrumente und Apparate müssen dazu vorhanden sein. Ein Gewitter hier oben ist ein großartiges Schauspiel. Auch dem Sternenhimmel wird mit großen Fernrohren Beobachtung gezollt. Man kann sich denken, daß in der reinen Luft des Hochgebirges die Sterne viel klarer zu sehen sind. — Was aus dem Pflanzen- und Tierreich dort oben sich noch erhalten kann, das wird ebenfalls studiert. Denn in diesem Haus sind Ställe für Beobachtungstiere errichtet.

Für den Arzt ist es wünschenswert, zu wissen, welche Wirkung die Höhe von fast 4000 Meter über Meer auf die Organe des Menschen ausübt. Nicht alle können sie vertragen. Einige bekommen die Bergkrankheit. Nun trifft man aber Vorsorge, indem man sich mit einem warmen Kaffee stärkt, sobald man oben ist. Tatsache ist, daß Kinder mit Keuchhusten durch einen wenigstens zweistündigen Aufenthalt in oder über 3000 Meter Höhe geheilt oder doch gebessert werden. Auch Asthma-Leidende atmen beim Jungfraujoch oben leichter als im nebligen Tiefland. Geheimnisvolle, kosmische Strahlungen (Strahlungen, die aus dem Weltenraum kommen) werden dort gemessen. Diese sind dort viel kräftiger als im Tiefland. Physiker haben diese zuerst entdeckt. Der Stratosphärenflieger Piccard hat diese Strahlen auch studiert, und zwar in der gewaltigen Höhe von 16 000 Metern. Gelehrte aus allen Ländern treffen sich hier oben zu interessanten Forschungen. Hoch über dem Getriebe der Welt möge diese Beobachtungsstation allen guten Kräften dienen.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas vom Pilatus.

Wie ein trotziger Wächter steht der Pilatus am Eingang ins Obwaldnerland. Wohl kein Berg ist so viel besprochen und beschrieben worden wie dieser vielzackige Geselle, der das Bild von Luzern so beherrscht. Schon sein Name ist geheimnisvoll, fremdartig. Ursprünglich hieß er Frakmont. Das heißt: Zerrisse-